

Traum vom Energiemuseum

Während das Kernkraftwerk zurückgebaut werden muss, gibt es Ideen für eine neue Nutzung des Info-Zentrums

Von Ralf Pöschus

BROKDORF Der Traum aller Kernkraftgegner wird wahr: Zum Jahresende 2021 geht das Atomkraftwerk in Brokdorf vom Netz, stellt den Leistungsbetrieb ein. Spätestens. Dann beginnt der gesetzlich vorgeschriebene Rückbau der Anlage, bis nichts mehr übrig ist von dem Kraftwerk, das im Oktober 1986 den Betrieb aufnahm.

Der Meiler ist auch Symbol einer Zeit, in der der Bau von Kernkraftwerken auf massiven Widerstand stieß. An



„Hätten wir Geld genommen, wäre das selbsttragend gewesen.“

Hauke Rathjen
Kommunikationsleiter KKB

bei einer früheren Arbeit, die gesamte Anlage im Fokus stand. Analog zu den Nachnutzungen stillgelegter Zechen im Ruhrgebiet. Außer Acht gelassen wurde dabei aber das Atomgesetz, das zum Rückbau keine Alternative lässt. Das seien denn auch eher studentische Gedankenspiele gewesen, sagt Olaf Prüß. Hauke Rathjen, zuständig für Kommunikation im Kernkraftwerk, hatte die Teilnehmer des jüngsten Projekts aus Kassel eingeladen, um ihnen die Dimensionen der Anlage vor Augen zu führen – für einen musealen Betrieb sei es viel zu unbauter Raum.

Der Idee stehe er persönlich aufgeschlossen gegenüber, sagt Rathjen. Bei rund 8000 Besuchern im Jahr rechne sich das Infozentrum als museale Einrichtung. „Hätten wir Geld genommen, wäre das tatsächlich selbsttragend gewesen“, sagt er. Rathjen betont aber auch, dass Kraftwerksbetreiber Preussen-Elektra sicherlich kein Museum betreiben werde. Dafür müsse sich ein anderer Träger finden.

Hier kommt für Torsten Wendt die Regionale Kooperation Westküste ins Spiel, eine gemeinsame Plattform der Kreise Steinburg, Pinneberg, Dithmarschen und Nordfriesland. „Wir wollen



Wie funktioniert ein Kernkraftwerk? Ein Modell im Besucher-Zentrum veranschaulicht dies. Daneben gibt es Schaubilder und weitere Infos. FOTOS: MICHAEL RUFF

dieser Stelle kommt das Info-Zentrum für Besucher ins Spiel. Denn das muss nicht zwangsläufig auch der Abrissbirne geopfert werden. Der Bau auf drei Etagen bietet sich geradezu an, dort eine Art Energiemuseum einzurichten. Funktionsmodelle des Kernkraftwerks gegenüber gibt es und ebenso sogar eine zeitgeschichtliche Sammlung, die zeigt, dass neue Energieformen durchaus umstritten sein können.

Steinburgs Landrat Torsten Wendt trägt sich schon seit einigen Jahren mit der Idee eines Energiemuseums. Und Regionalmanager Olaf Prüß wäre der Fachmann für mögliche Förderpöfpe. Zumindest hat die Idee von einer Weiternutzung des Infozentrums bereits Einzug in das zurzeit diskutierte Ortsentwicklungskonzept für Brokdorf gefunden.

Sogar Studenten haben sich mit dem musealen Traum beschäftigt, zuletzt in einem fachübergreifenden Masterprojekt der Universität Kassel. Wobei, wie schon

das Land der erneuerbaren Energien sein“, sagt Wendt. Da passe ein Museum, das sich der Thematik annimmt, gut ins Konzept eines „Energiepfades“. Das Brokdorfer Infozentrum sei nicht nur baulich dafür prädestiniert – es ist mit einer Rampe behindertengerecht, verfügt über Sanitäranlagen und ist grundsätzlich für Ausstellungen konzipiert. „Brokdorf

wäre genau der richtige Ort, um den Menschen zu erklären, wie Energieerzeugung funktioniert.“

Die Frage nach der Trägerschaft ließe sich im Prinzip leicht beantworten, meint der Steinburger Landrat: Die vier Kreise, die auch den „Energiepfad“ auf die Beine stellen, teilen sich die Kosten. Da bauliche Investitionen entfallen, geht es um Personal- und Sachkosten. Wobei Wendt nicht verhehlt, dass ein Museumsbetrieb in der Regel immer Zuschussbedarf habe. Der größte Vorteil jedoch, ergänzt Prüß: „Egal, wo man das sonst macht, man müsste einen Neubau hinstellen. Hier haben wir ein bestehendes Gebäude.“

Für Brokdorf wäre es eine spannende Angelegenheit, wenn dieses Museum realisiert werden könnte, ist Wendt überzeugt: „Die Gemeinde bekäme ein tages touristisches Ausflugsziel an der Elbe.“ Gleichwohl betont er, dass sich dieses Gedanken-

spiel noch in einer absoluten Frühphase befinde. „Ich habe in der Politik noch gar nicht vorgefühlt.“

Brokdorfs Bürgermeisterin Elke Götsche ist von der Idee begeistert: „Ich denke, dass das ein touristisches

„Genau der richtige Ort, um den Menschen zu erklären, wie Energieerzeugung funktioniert.“



Torsten Wendt
Landrat



Besucherzentrum auf drei Etagen: Neben der breiten Treppe führt eine Rollstuhlrampe nach oben. Innen gibt es einen Fahrstuhl.

Highlight für die Elbregion sein könnte.“ Schon jetzt kämen viele Tagesgäste in die Gemeinde. Ein Energiemuseum könnte zusätzlichen Schub geben. Davon profitiere dann die Wirtschaft in Brokdorf. Die Gemeinde stehe allein daher einem solchen Projekt positiv gegenüber, betont die Bürgermeisterin und unterstreicht zugleich: „Träger können wir aber nicht werden.“